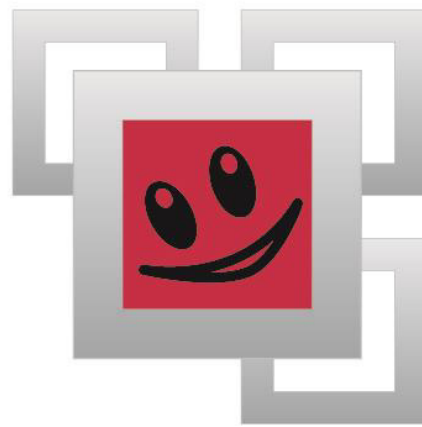




St. Josef
KATH. KINDERTAGESSTÄTTE
M E S U M



St. Josef

KATH. KINDERTAGESSTÄTTE
M E S U M

Einrichtungsleitung: Magdalene Strotmann
Nielandstraße 32 • 48432 Rheine-Mesum
05975-929040 • strotmann-m@bistum-muenster.de
www.kitaverbund-rheine.de

Kath. Pfarrgemeinde
St. Johannes der Täufer in Rheine



Leitbild der katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Josef

Als ein geachteter Teil der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, Rheine haben die Kindertagesstätte St. Josef im Ortsteil Mesum, wie auch die anderen Einrichtungen, einen besonderen Stellenwert im Leben der Gemeinde. Die Pfarrgemeinde unterstützt und trägt die Arbeit ihrer Einrichtungen.

Wir in unserer Kita tragen Verantwortung für den Menschen in seiner Einmaligkeit und begegnen ihm mit Achtung und Wertschätzung.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention werden die Kinder gesehen, respektiert und gefördert.

Aus unserer katholischen Grundhaltung würdigen wir die Rechte aller Menschen und die damit verbundenen individuellen Persönlichkeiten.

Wir machen den katholischen Glauben im alltäglichen Leben erfahrbar und verknüpfen ihn mit den Lebenswirklichkeiten der Kinder, wobei wir allen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen mit Offenheit begegnen.

Die religionspädagogische Arbeit orientiert sich am Leben Jesu. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder an Hand von Symbolen, Geschichten und Riten hin zu den christlichen Inhalten.

Die Pfarrgemeinde unterstützt, begleitet und stärkt dabei das Miteinander von Einrichtung und Gemeinde.

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung verstehen wir als gemeinsame Aufgabe vom Team der Kindertageseinrichtung, Eltern (und Erziehungsberechtigten) und Träger.


Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist eine wichtige Grundlage für unser Handeln.

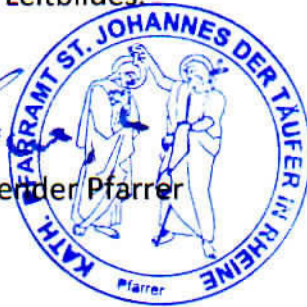
Die Bedürfnisse der Eltern und Erziehungsberechtigten werden von uns ernst genommen und in unsere Planungen einbezogen.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten und die Öffentlichkeit werden regelmäßig über das Geschehen in der Einrichtung informiert.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist von großer Bedeutung. Die Mitarbeiterinnen verantworten gemeinsam die Ziele und Methoden ihrer pädagogischen Arbeit.

Wir sichern eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der pädagogischen Arbeit. Dies geschieht durch gut qualifiziertes Fachpersonal, ein Qualitätssicherungssystem und durch regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiterinnen. Als Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, tragen wir gemeinsam die Verantwortung für die Umsetzung des Leitbildes.


Thomas Hüwe, leitender Pfarrer





Ein Vorwort

Herzlich willkommen

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an der Arbeit in unserer Einrichtung haben und unsere Konzeption lesen.

Die Geschichte unserer Kindertagesstätte begann 1967 und hat seitdem so manchen Wandel erlebt- sei es baulicher Art, aber auch in Bezug auf die gesetzlichen und konzeptionellen Veränderungen. Ursprünglich wurde die Kita als Drei-Gruppen-Einrichtung für fünfundsiebzig Kinder gebaut.

1995 wurde die Einrichtung zur Vier-Gruppen-Anlage umgebaut und vergrößert.

Damals begannen wir mit zwei Kindern im Ganztage.

Inzwischen betreuen wir mehr als 30 Kinder mit einem Betreuungsumfang von 45 Stunden in der Woche.

Das GTK (Gesetz der Tageseinrichtung für Kinder) ging, das KIBIZ (Kinderbildungsgesetz) kam zum 01.08.2008.

Vor einigen Jahren erhielten nur vier- und fünfjährige Kinder einen Kita- Platz, inzwischen betreuen wir Kinder unter drei Jahren.

All diese Veränderungen erfordern Berücksichtigung in der Konzeption, denn eine Konzeption sollte niemals starr und unbeweglich sein. Sie entwickelt sich ständig weiter. So wurde im Laufe der Jahre die „gemeinsame Betreuung von Menschen mit und ohne Behinderungen“ zu einem Schwerpunkt der gesamten Einrichtung. Der erhöhte Bedarf zeigte uns, dass wir damit auf dem richtigen Weg waren. 2005 wurde unser Kindergarten durch den LWL zur Schwerpunkteinrichtung für den Südraum Rheine umgewandelt. Nach dem KIBIZ gibt es keine Schwerpunkteinrichtungen mehr. Einer unserer Schwerpunkte liegt aber weiterhin in der gemeinsamen Erziehung und Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder.

Seit dem Jahr 2008 machten wir uns gemeinsam mit der Kita St. Marien auf den Weg Verbundfamilienzentrum zu werden. Dieses Ziel erreichten wir am 21.07.2009.

Erfolgreich re- zertifiziert wurden wir 2013 und 2017.

Wir möchten Sie in unserer Tageseinrichtung für Kinder herzlich willkommen heißen! Gerne informieren wir Sie anhand unserer Konzeption, aber auch durch Ihren persönlichen Besuch, über unsere Einrichtung und unsere Arbeit.

Ihre Kinder und Sie sind bei uns jederzeit herzlich willkommen.

Wir wünschen uns ein lebendiges, partnerschaftliches Miteinander im Sinne Ihrer Kinder.

Das Team Ihrer Kindertagesstätte St. Josef



Inhaltsverzeichnis

1.....	Bildungsauftrag
2.....	Ziele unserer pädagogischen Arbeit
3.....	Katholisches Profil
4.....	Rahmenbedingungen
4.1. Grundriss der Einrichtung	
4.2. Vorbereitete Umgebung	
4.3. Öffnungszeiten	
4.4. Personal	
5. Umsetzung am Kind	
5.1. Freispiel/intensive Bildungszeit	
5.2. Tagesstättenbetreuung	
5.3. Situationsorientiertes Arbeiten	
5.4. Gruppenübergreifendes Arbeiten	
5.5. Differenziertes Arbeiten	
5.5.1. Betreuung unter 3jähriger Kinder	
5.5.2. Die Arbeit im Regenbogenland	
5.6. Inklusion	
6. Kinderschutz	
7.....	Individuelle Angebote und Aktivitäten
7.1. Religionspädagogische Erziehung	
7.2. Bewegungserziehung	
7.3. „Übungen des täglichen Lebens“	
7.4. Gesundheitserziehung	
7.5. Sprachförderung	
8.....	Elternarbeit
8.1. Beschwerdemanagement	
9.....	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
10.....	Teamarbeit
11.....	Öffentlichkeitsarbeit





- 12..... Fort- und Weiterbildung
13. Prävention
14. Aufnahme des Kindes in die Einrichtung
15. Impressum

1. Bildungsauftrag

Die Tageseinrichtungen für Kinder haben, so wie die Schulen, einen eigenen Bildungsauftrag.

Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung. Es ist während seines gesamten Aufenthaltes in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten. Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten.

Ziel der Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

Tageseinrichtungen führen die Bildungsarbeit nach einem eigenen träger- und einrichtungsspezifischen Bildungskonzept durch.

Die Bildungsgrundsätze NRW beinhaltet folgende Bildungsbereiche

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

„Mit der Durchführung von Projekten, aber auch durch stetiges Aufgreifen von Alltagssituationen können Bildungsprozesse ganzheitlich und übergreifend realisiert werden, so dass verschiedene Ziele mit unterschiedlichen Akzentuierungen möglich sind.

Hierin ähnelt die Darstellung der Bildungsbereiche in gewisser Hinsicht auch der Aufteilung schulischer Lernprozesse in Unterrichtsfächern. So können zum Beispiel im Fach Mathematik selbstverständlich sprachliche Kompetenzen oder- je nach Gestaltung- künstlerische Aspekte berücksichtigt werden. Für alle Bildungsbereiche gilt, dass das Bildungsverständnis eine geschlechterbewusste sowie alters- und entwicklungsgemäße



pädagogische Arbeit voraussetzt.“ (Auszug: Bildungsgrundsätze in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich)

Teil der Bildungsvereinbarung ist auch die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes. Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind das Beobachten und damit einhergehend das Erfassen individueller Voraussetzungen sowie das Einschätzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes eine unverzichtbare Grundlage, um das Kind kontinuierlich, individuell und optimal zu unterstützen. Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in kindliche Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse und bilden eine der Grundlagen für die pädagogische Arbeit von Lehr- und Fachkräften.

Wir beobachten alle Kinder und dokumentieren unsere Beobachtungen in Bild- und Textform. Diese Beobachtungen werden Elterngesprächen zugrunde gelegt. Im Anschluss an die Kindergartenzeit können diese Unterlagen mitgenommen werden. Für die Durchführung dieser Bildungsdokumentationen benötigen wir Ihre Erlaubnis. Diese können Sie uns im Betreuungsvertrag bestätigen.

Die Bildungsgrundsätze NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren können in ihrer Gesamtfassung unter https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsätze_januar_2016.pdf eingesehen werden.

2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Als familienergänzende kath. Tageseinrichtung möchten wir mit Ihrem Kind gemeinsam Schatzsucher statt Fehlerfänger sein und dabei

- jedem Kind und seiner Familie mit Freundlichkeit und Akzeptanz begegnen, so dass sich Kinder und Erwachsene in unserer Einrichtung wohl fühlen
- jedes Kind seinem individuellen Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit entsprechend fördern
- die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit jedes Kindes stärken
- jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen der geistigen, körperlichen, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen
- jedes Kind zu eigenständigem, kreativem Denken und Handeln anregen
- jedem Kind die Möglichkeit geben, Akzeptanz und Neugierde zu entwickeln und damit Lernfreude wecken
- jedes Kind dazu zu befähigen, seine eigenständige Persönlichkeit in das Gefüge der Gruppe einzubringen und so die Sozialkompetenz der Kinder stärken
- jedem Kind Anregungen bieten, um Verständnis für Vorgänge in Natur, Technik und Umwelt zu entwickeln



3. Katholisches Profil

Ein besonderes Merkmal unserer Tageseinrichtung für Kinder ist die religiöse Erziehung auf der Grundlage des katholischen Glaubens. Wir möchten bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Aufgaben im religiösen Sinne mitwirken.

Religion ist kein einzelner, für sich gesehener Bereich, sondern ein wichtiger und ständiger Anteil in unserem täglichen Umgang mit den Kindern.

Zusätzlich zu den Festen im Kirchenjahr, die wir mit den Kindern bewusst erleben und feiern, ist uns der im Alltag integrierte gelebte christliche Glaube besonders wichtig.



Religiöse Erziehung auf der Grundlage des katholischen Glaubens beinhaltet auch die Offenheit gegenüber anders denkenden und glaubenden Menschen.

Wir laden alle Kinder und Eltern dazu ein, an unserer religiösen Kultur teilzuhaben.

4. Rahmenbedingungen

Träger unserer Einrichtung,

aber auch der Kitas St. Marien, Mesum, St.Ludgerus, Elte und St.Mariä Heimsuchung, Hauenhorst ist der Verbund der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Rheine Rheiner Str. 13, 48432 Rheine/ Mesum.

Familienzentrum

Seit dem 01.08.2008 haben wir uns gemeinsam mit der Kita St.Marien auf dem Weg zum Verbundfamilienzentrum gemacht. 2009 wurden wir zertifiziert. Der Name unseres Familienzentrums ist K.E.K.S. (Kontakt für Erwachsene und Kinder im Südraum). Wir bieten zahlreiche Angebote für jede Altersgruppe an, von Beratungsstunden verschiedener Institutionen über Themenabende bis zu Aktivitäten für unterschiedliche Personengruppen.



Alle vier Jahre erfolgt eine Überprüfung der Familienzentren. Im Frühjahr 2013 und 2017 wurden wir nach Überprüfung des Instituts PädQUIS re-zertifiziert.

Unsere Aktivitäten entnehmen Sie unserem Flyer, der von uns für jedes Jahr neu erstellt wird. Ebenfalls steht Ihnen unsere Konzeption zum Familienzentrum und weitere Informationen in beiden Einrichtungen zur Verfügung.

Größe der Einrichtung

Unsere Kita besteht aus vier großen „Haupträumen“, die unterschiedliche Funktionen beinhalten. Im Bereich der zwei- und drei-jährigen Kinder sind darin die Mond- und die Sternengruppe untergebracht, im Bereich der über-vier- bis sechsjährigen Kinder das Regenbogenland.

Zu den vier Haupträumen gehört jeweils ein Nebenraum, der individuell genutzt wird, außerdem ein Wasch- und Garderobenraum. In drei Waschräumen befinden sich Wickeltische. Weiterhin gehört zu unseren Räumlichkeiten ein Mehrzweckraum, in dem täglich Bewegungsangebote stattfinden. Dazu gehört ein Nebenraum für die Materialien. Eine Küche mit Nebenraum, ein Büro, ein Personalraum, ein Putzmittelraum und eine Erwachsenentoilette gehören ebenfalls zu unseren Räumlichkeiten.

Hinzugekommen im Jahr 2010 ist unser Schlafraum für die unter- dreijährigen- Kinder. Aufgrund seiner Form wird er auch „runder Raum“ genannt. Dieser Raum wird allerdings auch für ruhige Angebote mit anderen Kindern genutzt. Unsere Materialien bringen wir im Keller unter.



4.2.Vorbereitete Umgebung

Die Kindertagesstätte hatte bis Mitte 2016 vier Gruppen. Davon wurden in zwei Gruppen Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut und in zwei Gruppen Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Zum Sommer 2016 stellten wir unsere Konzeption um und arbeiten seitdem in einem teiloffenen Konzept.

Die Kinder, die unsere Einrichtung vier bzw. drei Jahre besuchen, gehen entweder in den rechten Teil der Einrichtung, in die Mond- oder Sternengruppe. Die Kinder, die noch zwei bzw. ein Jahr bei uns sind, gehen gemeinsam in das Regenbogenland.

Im U3 Bereich, der Mond- und der Sternengruppe, stehen zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, Klettern, Toben und auch ruhigen Beschäftigungen bereit.

Hauptsächlich findet das Spiel bodennah statt. In beiden Gruppen ist aber jeweils ein Tisch für das Frühstück der Kinder integriert. In der Regel essen die Kinder dann in ihrer eigenen Gruppe; sie haben aber auch die Möglichkeit, in der jeweils anderen Gruppe zu frühstücken. Das Mittagessen findet gruppenintern statt.

Ins Regenbogenland gehen die Kinder, die die Kita noch zwei Jahre besuchen und die Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung sind.

Das Regenbogenland bestand ehemals aus zwei Gruppenräumen mit Nebenräumen. Aufgrund des nachträglichen Einbaus einer Tür zwischen beiden Bereichen, sind die Räume verbunden und können alle genutzt werden. In einem der beiden großen Haupträume befindet sich das sogenannte Bistro, in dem anderen großen Raum das Atelier. Die kleineren Räume sind für verschiedene Tätigkeiten eingerichtet, z.B. als Forscherraum, als Rollenspielraum, als Baubereich.

Die Kinder des Regenbogenlandes frühstücken im Bistro und essen dort auch zu Mittag. Sind sehr viele Kinder für das Mittagessen angemeldet, wird ebenfalls ein Tisch im Atelier dafür gedeckt.

Die beiden Bereiche unserer Einrichtung sind optisch durch eine halbhohe Holztür voneinander getrennt. Diese Tür stellt aber kein unüberwindbares Hindernis dar. Die Kinder können sich jederzeit besuchen, in den verschiedenen Räumen spielen und weitere Räume nutzen. Sie ist vielmehr als „Schutz“ der jüngeren Kinder gedacht, die zu Anfang ihrer Kindergartenzeit ausreichend damit beschäftigt sind, diesen Teil der Einrichtung zu erkunden und dort die anderen Kinder und ihre Bezugserzieher kennen zu lernen.

Im Laufe der Zeit und je nach Entwicklungsstand, Neugier und Wunsch auf neue Entdeckungen äußern die Kinder, dass sie auch den anderen Teil der Kita erkunden möchten. Diesem Wunsch stehen wir Erzieher nicht im Weg.

Ein sehr wichtiger und beliebter Raum für die Kinder ist unser Bewegungsraum. Dort werden jede Woche neue Bewegungsanreize durch wechselnde Gestaltung des Raumes



mit Bewegungselementen geschaffen. Dieser Raum wird täglich, sowohl morgens als auch nachmittags, genutzt.

Der Spielbereich der Kinder endet aber nicht an der Gruppentür. Auch der Flur, der in mehrere Spielbereiche aufgeteilt ist, wird von den Kindern mitbenutzt.

Dort treffen sich Kinder aus allen Gruppen. Weitere Spielmöglichkeiten ergeben sich auf den jeweiligen Gruppenterrassen und auf unserem Spielplatz, der eine Vielzahl an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet.





4.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten richten sich u.a. nach den Abfragen des Betreuungsbedarfes, die jedes Jahr im November stattfinden. Hinweise auf die Öffnungszeiten des betreffenden Jahres finden Sie auf den Aushängen in der Kita und der Homepage.

4.4 Personal

Unser Team besteht aus Erziehern als Fachkräfte und Ergänzungskräfte und Mitarbeiterinnen, die für die Inklusion zuständig sind.

Nach dem Buchungsverhalten der Eltern richten sich die Personalstunden für das jeweilige Jahr.

Außerdem haben wir immer wieder FOS- oder Schulpraktikanten unterschiedlicher Schulen, die bei uns einen Teil der Ausbildung absolvieren.

5.0 Umsetzung am Kind

5.1 Freispiel/ intensive Bildungszeit

Die intensive Bildungszeit ist eine der wichtigsten Formen zur Förderung der Entwicklung des Kindes. Hier entscheidet das Kind selbstständig, wann, wo, mit wem, wie lange und womit es spielen will. Durch diese freie Entscheidung wird das Kind in allen Entwicklungsbereichen gefördert. Selbstverständlich werden die Kinder sich dabei nicht selbst überlassen, sondern von den Erzieherinnen begleitet und unterstützt.

Erwachsene beurteilen das Tun des Kindes häufig nach ihren Maßstäben von „nützlich“ und „sinnvoll“. Das Tun muss ein Ergebnis zeigen und ein Ziel verfolgen oder einem Zweck dienen.

Das Spiel des Kindes ist aber nicht ergebnisorientiert. Dem Kind genügt das Miterleben des Prozesses. Der Weg, der Prozess ist das Ziel seines Tuns- nicht das Ergebnis oder das Produkt.

Aus diesem Grund nimmt die intensive Bildungszeit bei uns im Kindergartenalltag den größten Stellenwert ein.

Während dieser Zeit finden Aktivitäten zu unterschiedlichen Themen statt.

Mit den „Experten“ werden Gesprächsrunden (Expertenrunden) durchgeführt, damit die Kinder lernen, ihre eigenen Interessen und Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei werden sie von den Erziehern unterstützt.

Morgens treffen sich die Kinder des Regenbogenlandes zum Morgenkreis in großer Runde. Dort wird gesungen; wichtige Dinge des Tages weitergegeben, sowohl von den



Kindern als auch von den Erziehern; ggf. Geburtstag gefeiert, Projekte und Ereignisse, die den Kindern oder Erziehern wichtig sind, besprochen usw.

In der Mond- und Sternengruppe finden ebenfalls häufig Morgenkreise statt. Diese werden jedoch auf das Alter der jüngeren Kinder abgestimmt. Aber auch hier werden wichtige Ereignisse besprochen, Lieder gesungen, Kreisspiele gespielt, Geburtstag gefeiert usw.

Die Nachmittagszeiten bieten uns zusätzlich einen wertvollen Handlungsspielraum, die durch die Kinder, entsprechend ihrer gebuchten Betreuungszeit, gerne genutzt werden. Die Kinder der Mond- und Sternengruppe werden nachmittags zusammengefasst und betreut. Die Kinder des Regenbogenlandes bleiben in ihren Räumlichkeiten. Sind wenige Kinder anwesend, werden beide Gruppen auch zusammen im Regenbogenland betreut bzw. alle nutzen zusammen die Turnhalle oder den Spielplatz.

5.2 Tagesstätten Betreuung

In unserer Einrichtung werden zwischen 20 und 35 Kinder für 45 Wochenstunden betreut. Dazu kommen noch einmal 10 bis 20 Kinder, die mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden im sogenannten Block die Einrichtung besuchen. Zu beiden Betreuungsumfängen gehört ein warmes Mittagessen.

Das Mittagessen wird tiefgefroren von der Firma Apetito geliefert und in der Einrichtung in fertigen Schalen erhitzt. Direkt danach kommt es auf den Tisch.

Bei der Auswahl der Gerichte legen wir Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Das Mittagessen genießen wir in einer familienähnlichen Atmosphäre, die durch die feste Gruppe und den gleichbleibenden Raum unterstützt wird. Die Kinder des U3 Bereiches essen um 12:00 Uhr, die Kinder des Regenbogenlandes um 12:30 Uhr. Für das Mittagessen planen wir etwas 45 Minuten ein. Nach dem Essen folgt die individuelle Ruhephase je nach Gewohnheit oder Ruhebedürfnis bzw. Alter des Kindes im Schlaf- oder Ruheraum oder in einem Gruppenraum.



Im Schlafrum (runder Raum) steht den Kindern ein Bettchen zur Verfügung. Die Kinder, die noch ihren Mittagsschlaf brauchen, werden geweckt oder dürfen ausschlafen, so wie es mit den Eltern abgesprochen wird. Die Kinder, die ruhen und dabei z.B. eine Geschichte hören, werden nach individuellen Bedürfnissen geweckt, falls sie eingeschlafen sind. Im Ruheraum liegen Decken und Matratzen für die Kinder bereit.

Die Kinder, die nicht schlafen, werden nach der Ruhephase im Gruppenraum betreut. Auch im Regenbogenland beginnt nach dem Essen die Ruhephase. Die Kinder in den Räumen ruhig spielen, Geschichten hören, nach draußen gehen usw.



5.3 Situationsorientiertes Arbeiten

Die Änderung unserer Konzeption beruht auf langen Überlegungen, wie wir der großen Altersspanne von zwei- bis sechs-jährigen Kindern gerechter werden können.

Mit Einführung der U3 Betreuung und den altersgemischten Gruppen mit Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in vier Gruppen wuchs unsere Unzufriedenheit. So entstand die Überlegung letztendlich, die Kinder nach Alter zu „trennen“, aber dennoch allen die Möglichkeit zu geben, miteinander Kontakt aufzunehmen und zu spielen.

Den jüngeren Kindern wollen wir u.a. gerne die Geborgenheit der bekannten Gruppe und den Bezugserziehern bieten, den älteren die Möglichkeit viel zu entdecken, zu experimentieren, viele Kontakte zu den anderen Kindern herstellen zu können, eigene Ideen zu entwickeln usw.

An dieser Situation orientierten wir uns und probierten einiges aus, bis wir zu der jetzt bestehenden Konzeption kamen. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit lebt diese Konzeption von der Reflexion und Weiterentwicklung durch und mit den Kindern. Unserem Bildungsauftrag entsprechend begleiten wir die Kinder in ihren Bedürfnissen und Lebenssituationen. So entstehen verschiedene Aktivitäten in den sprachlichen, kreativen und musikalischen Bereichen. Auch Natur-, Sach-, Bewegungserziehung und Medienerfahrung haben bei uns einen hohen Stellenwert.

Wir planen mit den Kindern, ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend den Gruppenalltag.

5.4 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Gruppenübergreifendes Arbeiten findet in unserer Einrichtung täglich statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, die Spielbereiche im Flur gemeinsam zu nutzen. Sie treffen sich auf dem Spielplatz und besuchen sich auch gegenseitig in den einzelnen Gruppen.

Wir Erzieherinnen stehen im Austausch miteinander und planen gemeinsame Aktivitäten, die uns z. B. Jahreszeiten und kirchliche Feste vorgeben.

Dazu gehören Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Palmsonntag, Ostern, Karneval, Frühlings- Sommer- oder Verbundfest, Großelternfeste oder Aktionen mit Müttern und/ oder Vätern usw.

Wichtig sind uns religiöse Projekte, die wir mit den Kindern und der Pastoralreferentin Andrea Hotopp gemeinsam vorbereiten und durchführen.



5.5. Differenziertes Arbeiten

5.5.1 Betreuung unter 3-jähriger Kinder

Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren werden immer wichtiger und der Bedarf immer dringender. Seit 2010 werden in unserer Einrichtung Kinder unter drei Jahren betreut. Damit kommen wir dann den veränderten Familiensituationen bedarfsgerecht entgegen. Wir halten zurzeit 12 Plätze für Kinder unter 3 Jahren in 2 Gruppen vor.

Je nach Entwicklungsstand müssen die Bedürfnisse der jüngeren Kinder besonders flexibel berücksichtigt werden. Die Sternen- und Mondgruppe arbeiten eng zusammen, um bei Ausfällen von Mitarbeiterinnen zu garantieren, dass der Personalwechsel niedrig gehalten wird.

Besondere Beachtung findet die Auswahl des altersgerechten Spielzeuges für die unter drei-jährigen Kinder; außerdem ist zu beachten, dass es entsprechend in den Schränken in erreichbarer Höhe eingeräumt ist. Das nicht geeignete Spielzeug wird aus Sicherheitsgründen so untergebracht, dass es nur für ältere Kinder erreichbar ist.

Um dem Ruhebedürfnis der unter drei-jährigen Kinder gerecht zu werden, wurde ein zusätzlicher Ruheraum angebaut.

Wie bei allen Kindern findet vor dem Kindergarteneintritt ein ausführliches Einführungsgespräch mit den Eltern statt. In diesem geht es um die Schwangerschaft, die Entwicklung des Säuglings und des Kleinkindes. Außerdem werden besondere Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder besprochen. Bei Kindern, die täglich 35 Stunden im Block oder 45 Stunden in der Einrichtung bleiben, ist es besonders wichtig zu erfahren, wie Mittags- und Einschlafrituale zu Hause eingehalten werden. Durch diesen intensiven Austausch, zwischen den Eltern und den Erziehern, können für die Kinder Wohlfühlsituationen geschaffen werden. Des Weiteren werden Erwartungen der Eltern an die Einrichtung und unsere Erwartungen abgeklärt.

Wir bieten zwei bis drei Spielnachmittage für Eltern und Kinder vor dem Kindergarteneintritt in der jeweiligen Gruppe an. Die neuen Räumlichkeiten können so gemeinsam mit einer Bezugsperson, wie z.B. mit der Mutter oder dem Vater, erforscht und kennengelernt werden. Durch das gemeinsame Spiel in der Gruppe mit einer Bezugsperson, wird dem Kind Sicherheit für die Eingewöhnungszeit gegeben. Außerdem nehmen die Kinder erste Kontakte zu ihren zukünftigen Spielpartnern und den Erziehern seiner Gruppe auf.

In unserer Einrichtung ist es üblich, allen Kindern und Eltern eine lange, behutsame und individuelle **Eingewöhnungszeit** anzubieten. Die Eingewöhnung der unter drei-jährigen



Kindern wird in **Anlehnung an das „Berliner Modell“** gestaltet.

Zu Beginn der Kindergartenzeit kommt das Kind zunächst 5 Tage lang für ein bis anderthalb Stunden gemeinsam mit einer Bezugsperson in den Kindergarten.

Bezugspersonen können in diesem Fall alle Erwachsenen aus dem privaten Umfeld des Kindes sein, die eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind haben (z.B. Eltern, Großeltern usw.). Zunächst benötigen die Kinder die Bezugsperson, um die Einrichtung mit den Räumlichkeiten und den Kindergartenalltag kennenzulernen. Die vielen verschiedenen Reize, Strukturen und Gruppenregeln können mit einer bekannten Person einfacher verarbeitet und bewältigt werden. Erste Kontakte zu ihren Erziehern können Schritt für Schritt aufgenommen werden. Auch eine Erzieherin aus der Gruppe nimmt sich in diesen ersten Tagen besonders Zeit, um sich mit dem Kind zu beschäftigen und den Kontakt zum Kind zu knüpfen, aufzubauen und zu festigen. Dieser **Bezugserzieher** wird das Kind während der gesamten Eingewöhnungszeit begleiten und der Ansprechpartner für Eltern und Kind sein.

Diese erste Phase dient zur Sicherung der Bindung.

Weitere Sicherheit für die Eingewöhnungszeit können ein mitgebrachtes Kuscheltier oder ein Schnuller geben, die das Kind mit in die Einrichtung bringt. Auch ein Fotoalbum von zu Hause mit Fotos von Bezugspersonen, von Kuscheltieren und den Räumlichkeiten wie z.B. dem Kinderzimmer werden von den Kindern gerne angeschaut und bieten dem Kind Sicherheit und ggf. Trost.

Die erste Phase ist beendet, wenn das Kind den Bezugserzieher als sichere Basis akzeptiert. Diese Phase kann je nach Kind unterschiedlich lang dauern.

In der zweiten Phase geht es darum, sich als Bezugsperson des Kindes zurück zu ziehen. Gemeinsam mit dem Bezugserzieher nimmt das Kind nun am Gruppengeschehen teil. Dieses kann je nach Bedürfnis des Kindes unterschiedlich lang sein und wird individuell gestaltet. Die Kinder beginnen Rituale im Alltag zu entwickeln und festigen weiterhin die intensive Bindung zum Bezugserzieher. Zeigt sich das Kind im Alltag sicher und fühlt sich wohl, werden die Trennungszeiten ausgedehnt und das Kind hält sich stundenweise ohne Bezugsperson in der Einrichtung auf. Während dieser Zeit ist es erforderlich telefonisch erreichbar zu sein.

In der dritten Phase, der Schlussphase, werden die Trennungszeiten immer mehr ausgeweitet. Das Kind lernt nun das gesamte Gruppengeschehen kennen und geht auf Entdeckungstour. Der Bezugserzieher steht dem Kind jeder Zeit zur Seite und kann so das Kind auffangen. Je nach Stundenbuchungen (35 Stunden im Block, 45 Stunden) bleibt das Kind schon mal bis nach dem Mittagessen. Zeigt es sich auch in dieser Zeit sicher, fühlt sich wohl und lässt sich von dem Bezugserzieher auffangen, wird die Mittagsphase verlängert und das Kind bleibt zur Ruhe-/ Schlafenszeit. Dazu geben



Kuscheltiere, Schmusetücher und Schnuller des Kindes weitere Sicherheit. Auch hier ist die telefonische Erreichbarkeit der Eltern sehr wichtig.

Die gesamte Eingewöhnungszeit kann sehr unterschiedlich lang dauern und individuell gestaltet werden. Lassen Sie sich als Eltern nicht entmutigen, wenn Ihr Kind etwas mehr Zeit benötigt. Die Eingewöhnungszeit des Kindes ist abgeschlossen, wenn es den Bezugserzieher als sichere Basis akzeptiert hat und sich tröstet lässt, gerne in die Einrichtung kommt und sich wohl fühlt.

5.5.2. Die Arbeit im Regenbogenland

Die Kinder, die ein oder zwei Jahre vor der Einschulung stehen, besuchen in unserer Kita das sogenannte „Regenbogenland“. Diese Kinder nennen wir „Abenteurer“ (zwei Jahre vor der Einschulung) und „Experten“ (ein Jahr vor der Einschulung). Die entsprechenden Kinder wechseln zum Anfang des neuen Kindergartenjahres von der Sternen- und Mondgruppe ins Regenbogenland.

Natürlich haben die Kinder vorher schon das Regenbogenland besucht und sind alleine oder mit ihren vertrauten Erzieherinnen dorthin gegangen, so dass es ihnen nicht fremd ist.

Vor dem Wechsel ins Regenbogenland haben die Eltern die Möglichkeit, sich über die pädagogische Arbeit zu informieren.

Das Regenbogenland besteht aus zwei großen (ehemaligen) Gruppenräumen und zwei kleineren Nebenräumen. In dem einen großen Raum befindet sich das „Bistro“. In diesem Raum wird morgens das Frühstücksbuffet aufgebaut und es wird dort zu Mittag gegessen. Ebenfalls befinden sich in dem Raum eine Konstruktionsecke und eine Couch, auf der Bilderbücher angeschaut werden oder die Kinder sich etwas vorlesen lassen können.

Der andere große Raum ist das Atelier, in dem u.a. gemalt, gebastelt, gesägt und viele andere handwerkliche künstlerische Tätigkeiten gestalterisch umgesetzt werden können.

Zwischen diesen großen Räumen befindet sich der Rollenspielbereich „Wohnzimmer“ und der Forscherraum.

Die Räumlichkeiten werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst und auch immer mal wieder umstrukturiert.

Im Regenbogenland findet morgens, ca. 08:30 /09:00 Uhr, meistens mit allen Kindern, ein Morgenkreis statt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, den anderen Kindern, Dinge, Erlebnisse usw., die ihnen wichtig sind, zu erzählen. Außerdem wird gemeinsam gesungen und gespielt und Geburtstag gefeiert.

Im Alltag agieren die Erzieher dann als „Möglichmacher“. Sie beobachten die Kinder, setzen gezielte Impulse und greifen die Ideen und Wünsche der Kinder auf und geben Hilfe zum selbstständigen Handeln.



In unregelmäßigen Abständen treffen sich die Erzieher mit den angehenden Schulkindern zur „Expertenrunde“. In dieser Runde sollen die Kinder gezielt die Möglichkeit haben, eigene Wünsche und Vorstellungen zu entwickeln und zu äußern.

Im pädagogischen Alltag bedeutet diese Form von Partizipation, die Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Sie lernen ihre Rechte angemessen kennen und entwickeln ein demokratisches Grundverständnis.

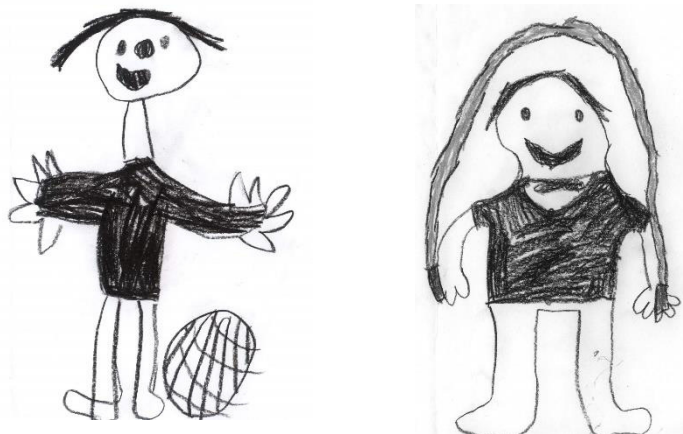
Jedes Kind kann seinen Teil zu diesen „Projekten“ beitragen. Jedes Kind trägt „Schätze“ in sich, die wir zur Geltung bringen und hervorlocken möchten.

Somit kann es aber durchaus geschehen, dass ein Teil der Experten Ideen hat, die sie umsetzen möchten; andere Kinder dieses Thema aber nicht interessiert und sich für andere Aktionen entscheiden. Dieses trägt dazu bei, die Kinder darin zu unterstützen, sich mit eigenen Ideen und Wünschen auseinander zu setzen und sich für eine Umsetzung stark zu machen.

Auch die Abenteurer werden zum Teil in diese Entscheidungen einbezogen und beteiligt.

Der Kindergarten unterstützt das Kind gemäß seinem Entwicklungsstand.

Das heißt für uns Erzieherinnen, dass wir Kind-zentriert arbeiten und somit auch altersentsprechende Förderung anbieten. Differenzierte Gruppenarbeit trägt den unterschiedlichen Interessen und entwicklungsgemäßen Bedürfnissen der Kinder Rechnung, ohne dass dabei jedoch der Bezug zur Gesamtgruppe verloren geht.



Dieser Teil unserer Konzeption wird aktuell überarbeitet!



5.6. Integration/Inklusion

„Jeder ist ein wenig wie alle,
ein bisschen wie manche
und ein Stück einmalig wie niemand sonst.“

(Quelle unbekannt)

Seit August 2000 arbeitet unser Kindergarten integrativ.
Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung machten wir uns zur Aufgabe.
Da dieser Schwerpunkt ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit war, wurde der Kindergarten 2005 in eine Schwerpunkteinrichtung für den Südraum Rheine umgewandelt.

Nach dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) entfallen seit dem 31.07.2010 gesonderte Schwerpunkteinrichtungen. Eines unserer Hauptschwerpunkte ist aber nach wie vor die Förderung und Integration von Kindern mit und ohne Behinderungen

Störungsbilder können sein:

- Verschiedene Syndrome (z.B. Down Syndrom, ADS/ ADHS)
- Wahrnehmungsstörungen
- Sprachstörungen
- Soziale Integrationsschwierigkeiten
- Allgemeine Entwicklungsverzögerungen
- Körperliche und geistige Behinderungen
- und viele mehr

Das Team der Gruppe wird durch Fachkräfte für die Inklusion unterstützt.
Therapeutische Maßnahmen sind für die inklusiv betreuten Kinder in der Einrichtung möglich.

Die Integration in unserer Einrichtung beinhaltet

- I** >>> Individualität
- N** >>> Neugierde wecken
- K** >>> Kompromisse eingehen
- L** >>> Lernen
- U** >>> Unterstützung
- S** >>> Selbstständigkeit
- I** >>> in der Gemeinschaft
- O** >>> Offenheit
- N** >>> Nähe



Wir setzen dort an, wo die Kinder handlungsfähig sind und versuchen ihre Kompetenzen auszubauen und sie nach ihren Möglichkeiten zu unterstützen und zu fördern.

Inklusion findet aber nicht nur auf Gruppenebene statt, sondern wird in der gesamten Kindertagesstätte gelebt. Deshalb sind gerade Dinge wie gruppenübergreifendes Arbeiten, Austausch unter den Erzieherinnen, Elternarbeit und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weitere wichtige Aufgabenbereiche.

6. Kinderschutz

Kinderschutz ist ein wichtiges Thema in allen unseren Kindertageseinrichtungen. Der KiTa-Verband St. Johannes der Täufer verfügt über speziell ausgebildete Kinderschutzfachkräfte. Diese sind innerhalb der KiTa-Teams direkte Ansprechpartner bei allen Fragen und Belangen zum Thema Kindeswohl und Kinderschutz. Die im Verband tätigen Kinderschutzfachkräfte werden bei Bedarf einrichtungsübergreifend eingesetzt, um eine möglichst neutrale Person bei Verdachtsfällen beobachten und urteilen zu lassen. Unsere Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkonzept (siehe Anhang) gemäß §8a Abs.4 SGB VIII. Dieses Konzept regelt den Ablauf im Falle einer notwendigen Intervention und die strukturellen Vereinbarungen.

Bei Kindeswohlgefährdung arbeiten unsere Kinderschutzfachkräfte und Einrichtungen sehr eng mit dem Kinderschutzbund und dem örtlichen Jugendamt der Stadt Rheine zusammen.

7. Individuelle Angebote und Aktivitäten

7.1. Religionspädagogische Erziehung

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder Religion als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags erleben.

Rituale wie Gebete, Kreuzzeichen und religiöse Lieder gehören für uns ebenso zum Alltag wie gezielte religionspädagogische Angebote. Wir lesen Bibelgeschichten und malen Bilder dazu, planen und gestalten mit den Kindern Gottesdienste und besuchen zu verschiedenen Gelegenheiten die Kirche. Mit der Pastoralreferentin Andrea Hotopp führen wir regelmäßig religionspädagogische Projekte zu verschiedenen Themen durch. Auch die Kinder werden maßgeblich an den Planungen beteiligt.

Durch die Unterstützung unserer Pfarrer und Pastoralreferentinnen nehmen wir aktiv am Gemeindeleben teil. Selbstverständlich wird unser katholischer Glaube nicht nur erlebbar durch die Angebote, die wir an die Kinder herantragen oder durch die Feste, die wir gemeinsam feiern, sondern durch die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, wie soziales Miteinander zu einer gelebten Selbstverständlichkeit wird.



Wir erfahren den christlichen Glauben mit allen Sinnen.

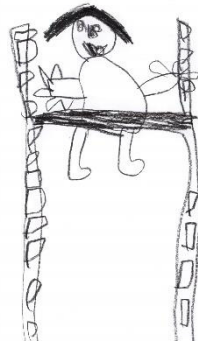
7.2. Bewegungserziehung

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, regelmäßig die Turnhalle als Bewegungsfeld zu entdecken, um so ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz weiter zu entwickeln. Zudem bieten der Flur und das Außengelände eine weitere Gelegenheit, dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen.

Außerdem haben einige Kinder während des Freispiels/ der intensiven Bildungszeit die Möglichkeit den Spielplatz als Spielmöglichkeit zu nutzen.

Die Kinder halten sich dabei in den Bereichen auf, die von der Gruppe aus eingesehen werden können.

Zusätzliche Aktivitäten außerhalb der Kita (Wald- und Spielplatzbesuche) werden auf Gruppenebene und gruppenübergreifend durchgeführt.



7.3. „Übungen des täglichen Lebens“

Auf natürliche Art und Weise werden die Kinder an unterschiedliche Abläufe herangeführt, die für sie im täglichen Leben wichtig sind.

Hierzu gehören z.B. das alleinige An- und Ausziehen, das selbstständige Frühstück, Toilettengang und Aufräumen. Weiterhin werden Handlungsabläufe des täglichen Lebens durch verschiedene Impulse während der intensiven Bildungszeit durchgeführt wie z.B. durch Aktionstische, die mit Sand, Wasser oder ähnlichen Materialien gefüllt sind.

Auch kleine Botengänge innerhalb der Kita gehören dazu.

7.4. Gesundheitserziehung

Unsere Kinder benötigen kein Frühstück von Zuhause. Wir kaufen jede Woche die Zutaten für das Frühstück ein. Dazu gehören verschiedene Brotsorten, Brotaufstriche, Wurst, Käse, unterschiedliches Gemüse und Obst. Zusätzlich gibt es hin- und wieder z.B. Cornflakes, Müsli, Quark, Joghurt, gekochte Eier, Rührei usw. Sowohl im Bistro, als auch



im U3 Bereich wird morgens das Frühstück in Buffet-Form zubereitet. Die Kinder können dann während des morgens dieses Angebot nutzen.

So lernen die Kinder ein gesundes Frühstück kennen und können es sich nach eigenem Geschmack zusammenstellen. Wir stellen fest, dass viele Kinder im Laufe der Zeit verstärkt zu frischem, rohem Obst und Gemüse greifen.

Außerdem werden wir von einem ortsansässigen Zahnarzt betreut. Wir besichtigen einmal jährlich mit unseren zukünftigen Schulkindern seine Praxis. Dort erhalten die Kinder wichtige Informationen über die richtige Zahnpflege und den wichtigen, regelmäßigen Besuch beim Zahnarzt.

7.5. Sprachförderung

Sprachförderung findet täglich im Alltag statt. Wir sprechen und singen miteinander, lesen Bilderbücher, Märchen und Geschichten vor. Die Kinder entdecken viele Anreize zum Rollenspiel. Gesellschaftsspiele wirken sprachlich unterstützend, indem sie passend durch Sprache untermalt werden. Jede Gruppe hält Spiele vor, die die Kinder zur Sprache anregen.

Damit wir uns ein klares Bild machen können, wo die Sprachförderung ansetzen soll, erstellen wir zunächst ein Sprachkompetenzprofil. Dieses dient als Grundlage für die Planung und Durchführung von individuellen Sprachförderangeboten.

Das Team beobachtet und reflektiert die Sprachentwicklung regelmäßig anhand des Beobachtungsbogens „Basik“. Die Sprachentwicklung der Kinder fließt in die Elterngespräche ein, um sie über die Förderung und Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Außerdem erhalten die Eltern Informationen darüber, wie sie ihr Kind weiter unterstützen können.

8. Elternarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Tageseltern. Ein regelmäßiger intensiver Informationsaustausch über die Kinder und unsere pädagogische Arbeit soll das gegenseitige Vertrauen stärken und unsere Arbeit transparent machen.

Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten ist auch ein Austausch mit allen, an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen, möglich.



Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus/Tageseltern und unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Form:	Grund:
Bildungsdokumentation,	Dokumentation der Bildung und Entwicklung des Kindes als mögliche Grundlagen für Elterngespräche, Schule, Arzt und Therapeuten
Geplante Elterngespräche	Informationsaustausch über den Entwicklungsstand d. Kindes anhand der erstellten Bildungsdokumentation oder unserer Beobachtungen
Tür- und Angelgespräche	Kontaktaufnahme und kurzer Informationsaustausch
Kindergarteninfos/ Elternbriefe/	Vielfältige Informationen d. päd. Arbeit durch Aushänge an den Gruppenpinnwänden und Emails
Elternabende/ebenfalls für Tageseltern	allgemeine und gezielte Informationen u. Angebote
Runder Tisch	Treffen aller, an der Förderung des Kindes beteiligten Personen
Hausbesuche für inklusive Kinder	Informationsaustausch, Intensivierung des Kontaktes
Hospitation	Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind im Gruppengeschehen zu beobachten
Gemeinsame Aktivitäten (z.B. Feste, Ausflüge, Projekte...)	Vertiefung der Kontakte
Mitarbeit im Elternbeirat	Theoretische u. aktive Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitern und Vertretern der Elterninteressen
	Kooperative Zusammenarbeit zum Wohl der betreuten Kinder



Nutzung von Räumen für Tageseltern,
nach Absprache mit uns
(Familienzentrum)

Nur so kann die gemeinsame Erziehungsaufgabe zum **Wohl der Kinder** gelingen.

8.1. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung steht den Mitarbeitern und Eltern ein Qualitätshandbuch zur Verfügung. Unter anderem beinhaltet es das Beschwerdemanagement.

Im Folgenden stellen wir den Umgang mit Beschwerden in unserer Einrichtung dar.

Informationsblatt zur Annahme und dem Umgang mit Beschwerden

Jede Beschwerde ist ein Verbesserungsvorschlag

- Eltern sind für uns Erziehungspartner
- Eltern haben grundsätzlich und immer ein Beschwerderecht.
- Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach, auch wenn sie sich uns im ersten Moment nicht erschließt und uns die Behandlung vielleicht unangenehm ist.
- Wer sich bei uns beschwert, macht uns ein Kommunikationsangebot
- Beschwerden sind zu unterscheiden von freundlichen Hinweisen. Beschwerden beziehen sich auf ein zurückliegendes Ereignis, Verhalten, eine zurückliegende Entscheidung oder einen bestehenden Zustand und zielen auf Veränderung. Sie sind immer an eine übergeordnete Stelle (Gruppenleitung, Leitung, Träger) gerichtet. Darüber hinaus werden Beschwerden häufig mit einem gewissen Ärger vorgetragen.
- Von besonderer Bedeutung sind Beschwerden, die mit einer potenziellen Gefahr für Leib und Leben und / oder der nachhaltigen Schädigung von Eigentum verbunden sind. In diesen Fällen ist nach Möglichkeit der Beschwerde unverzüglich abzuhelpfen. Die Leiterin ist so schnell wie möglich mündlich als auch schriftlich (mittels Beschwerdebogen) zu informieren.
- Eltern mit einem dringenden Anliegen erhalten innerhalb kürzester Zeit einen Gesprächstermin. Wenn dies nicht sofort möglich ist, liegt dafür ein nachvollziehbarer Grund vor, der den Eltern mitgeteilt wird.



- Wenn die Bearbeitung bzw. Problemlösung längere Zeit dauert, weil Informationen eingeholt, Entscheidungen von Gremien abgewartet werden müssen usw. erhalten die Eltern Zwischeninformationen über den Stand der Dinge.
- Eltern können zu Recht erwarten, dass jede Erzieherin fachlich auf dem Laufenden ist. Allerdings kann und braucht nicht jede Erzieherin alles zu wissen. Man verärgert bereits verärgerte Leute noch mehr, wenn man „so tut als ob“ anstatt zu sagen: „Das weiß ich im Augenblick auch nicht, ich möchte mich erst informieren.“
- Im Team respektieren wir uns gegenseitig in unseren unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen. Jede ist berechtigt und verpflichtet, eine Beschwerde entgegenzunehmen. Das bedeutet jedoch nicht, zum Problem bereits Stellung nehmen zu müssen und denjenigen, die zuständig sind, etwas vorwegzunehmen. In der Regel ist es günstiger, nicht sofort Stellung zu nehmen.
- In unserer Einrichtung gilt: Pannen und Unzulänglichkeiten werden nicht vertuscht. Wir untersuchen Fehler und lernen daraus.

Für die Bearbeitung einer Beschwerde steht eine Beschwerdeformblatt zur Verfügung, das sich ebenfalls als Vordruck im Qualitätshandbuch befindet.



Beschwerdeformblatt

Wer nimmt die Beschwerde entgegen?

Datum:	Name:	Gruppe:
--------	-------	---------

Wie wurde die Beschwerde entgegengenommen?

- persönlich telefonisch durch Brief/Fax/E-Mail (Bitte beifügen)

Wer beschwert sich?

Name:	Vorname:	
Straße:	PLZ/Ort:	Telefon:

Der Beschwerdeführer ist:

- Erziehungsberechtigter von wem?
- Andere bitte erläutern

Was ist Beschwerdeinhalt?

Mussten Sofortmaßnahmen eingeleitet werden?

- Nein Ja, welche

Weiterleitung an Einrichtungsleitung erfolgt am

.....

Datum, Unterschrift der Mitarbeiterin



Ab hier Bearbeitung durch Verbundleitung:

Weitergabe an Verbundleiter, wann _____

Gab es im letzten Jahr schon Beschwerden mit ähnlichem Anlass?
Wenn ja, wie viele und wie wurde in der Situation gehandelt?

Beschwerdeformblatt

Beschwerde wurde am _____ mit _____ bearbeitet.

Ergebnis:

Beteiligung Dritter erforderlich?

Nein Ja, welche

Zwischeninformation an Beschwerdeführer erforderlich? (Wenn Bearbeitung voraussichtlich länger als 14 Tage dauert.)

Nein Ja, wann

Ergebnismitteilung an Beschwerdeführer am: _____

Beschwerdeführer mit Ergebnis einverstanden? Ja Nein

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Bestreben, zum Wohle des Kindes zu arbeiten, es zu fördern und in seiner Entwicklung zu unterstützen, bedarf einer engen Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.



Mit folgenden Institutionen hat sich eine positive Zusammenarbeit entwickelt:

Kita St. Marien/ FZ- Verbundpartner	Gemeinsame Aktivitäten, Angebote, Planung des Familienzentrums Austausch an Informationen in den Versammlungen der Mitarbeitervertretung, päd. Austausch, gegenseitige Betreuung einzelner Kinder an Schließungstagen einer der Einrichtungen, Absprache bei der Aufnahme neuer Kinder, gemeinsame Teamsitzungen mit unserem Verbundleiter
Kita St. Ludgerus Elte und Kita St. Mariä Heimsuchung, Hauenhorst-Kooperationspartner des FZ und gehören wie wir zum Verbund unserer Gemeinde	Gemeinsame Aktivitäten, Angebote, päd. Austausch, gegenseitige Betreuung einzelner Kinder an Schließungstagen einer der Einrichtungen, Absprache bei der Aufnahme neuer Kinder, gemeinsame Teamsitzungen mit unserem Verbundleiter.
Grundschule Grundschule/ Schulamt	Teilnahme an zwei Unterrichtsstunden mit unseren Experten in der Schule. Mündlicher Austausch zur Entwicklung der Kinder (in Absprache mit den Eltern) Eltern können den Lehrern die, von uns verfasste, Bildungsdokumentation zur Verfügung stellen.
Verschiedene Förderschulen	Gespräche mit unterschiedlichen Schulen, um den Entwicklungsstand der Kinder entsprechend eine geeignete Schulform zu finden
Frühförderung	Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen für Eltern und Erzieher Weitervermittlung zur Diagnostik von entwicklungsverzögerten und von „von Behinderung bedrohten“ Kindern
Ärzte Therapeuten	Weitervermittlung zur spezifischen Förderung der Kinder Gegebenenfalls Therapien in der Einrichtung
Psychologische Beratungsstelle (EB)	Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen für Eltern und Erzieher. Regelmäßiges, offenes Beratungsangebot im Familienzentrum.
SPZ	Umfassende Diagnostik (siehe Frühförderung)
Gesundheitsamt	Zusammenarbeit in Erziehungsfragen in Bezug auf Schulfähigkeit u. regelmäßige zahnärztliche und amtsärztliche Untersuchungen Meldepflicht bei bestimmten übertragbaren Krankheiten
Kindertagespflege	Regelmäßige Teilnahme an Treffen der Kindertagespflegeeltern (Familienzentrum)
Zentralrendantur	Verwaltungstechnische und rechtliche Aspekte
Fachschulen	Gemeinsame Anleitung von Praktikanten in Theorie und Praxis Regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrer (inne)n der Fachschulen und unserem Kindergarten als Ausbildungsstätte
Weitere Kooperationspartner	Entnehmen Sie unserer Konzeption des FZ



10. Teamarbeit

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist, dass sich alle Mitarbeiter mit unserer Konzeption identifizieren und sich mit ihrer individuellen Persönlichkeit einbringen.

Eine kritisch offene Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Mitarbeitern ist für uns die Grundvoraussetzung für eine gute Atmosphäre in der gesamten Kindertagesstätte.

Unsere wöchentliche Teamsitzung findet montags von 16.45 bis 18.15 Uhr statt. In dieser Zeit werden organisatorische wie auch inhaltliche Dinge besprochen:

- Erarbeiten von pädagogischen Schwerpunkten
- Absprache von Terminen
- Weitergabe von Informationen
- Vorstellen der Arbeit in den einzelnen Gruppen
- Planung verschiedener Aktionen
- Besprechen von Problemen
- Vorstellen von Fortbildungsinhalten

Die Gruppenbesprechung findet pro Gruppe individuell an einem Nachmittag in der Woche statt. Auch hier werden organisatorische wie inhaltliche Aspekte besprochen.

Es werden:

- Beobachtungen der Kinder ausgewertet
- Elterngespräche vorbereitet und reflektiert
- Pädagogische Themen erarbeitet
- Interne Belange der Gruppe besprochen und Aktionen für die kommende Zeit geplant
- gruppeninterne Feste und Feiern inhaltlich geplant

In unserem Verbund gibt es eine Mitarbeitervertretung (MAV). Diese ist zuständig für alle Mitarbeiter des Verbundes. Einmal im Jahr findet eine Versammlung aller Mitarbeiter statt.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig, dass alle, die an unserer katholischen Tageseinrichtung interessiert sind, über Inhalte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit informiert werden.

Mit Hilfe folgender Punkte machen wir unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent:

- Zeitungsartikel
- Aktionen für die Öffentlichkeit (z.B. Kinderflohmarkt, Tag der offenen Tür...)
- Informationsbroschüren über bestimmte Themen (z.B. Angebot des Familienzentrum)



- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben (z.B. Kindergottesdienste, Feuerwehr-Besuch, Einkäufe, Post, Zahnarzt...)
- Verschiedene Aktionen im Rahmen des Familienzentrums
- Nutzung sozialer Netzwerke im KiTa-Verbund

12. Fort- und Weiterbildung

Es ist unser persönliches Anliegen sowie unsere berufliche Verpflichtung, sich kontinuierlich in den verschiedensten Fachbereichen fortzubilden.

Unser gesamtes Team nimmt folgende Fortbildungsmöglichkeiten wahr:

- Präventionsschulung
- Religionspädagogische Fortbildung im Verbund
- fachspezifische Fortbildungen u. a. des Caritas- Verbandes
- fachspezifische Fortbildungen anderer Anbieter
- Informationsaustausch der Kindergartenleiterinnen untereinander
- auf Stadt- und Stadtteilebene
- regelmäßiger Austausch mit anderen Familienzentren
- Austausch von Informationen mit anderen Institutionen (siehe Seite 19/ 20))
- Auseinandersetzung mit fachlicher Literatur (z.B. Bücher,
- Informationsbroschüren, didaktische Reihen bzw. Einheiten)
- weitere Medien

Prävention

Alle Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde verfolgen auf Grund der sexuellen Missbrauchsfälle in der kath. Kirche und zum Schutze von Kindern und Jugendlichen, ein strenges institutionelles Schutzkonzept. Jeder Mitarbeitende ist verpflichtet, eine durch die Caritas angebotene Präventionsschulung zum Thema „sexueller Missbrauch“ zu besuchen. Im Anschluss muss jeder Mitarbeiter alle 5 Jahre eine Vertiefung mit unterschiedlichen Themenbereichen zur Auffrischung besuchen. Ziel dieser Schulungen ist es, alle Mitarbeitenden mit diesem Thema zu konfrontieren, zu sensibilisieren und eine Früherkennung zu erzielen.

Diese Schulungen finden jährlich als Inhouse-Schulungen im KiTa-Verbund statt. Die KiTa bleibt an diesen Tagen dennoch geöffnet, da nie das gesamte Personal einer KiTa an einem Tag geschult wird.



13. Aufnahme Ihres Kindes in die Einrichtung

In jedem Jahr findet am ersten Sonntag im November ein „Tag der offenen Tür“ in jeder Kita unseres Verbundes statt. An diesem Tag haben Sie die Möglichkeit, sich die Einrichtungen anzusehen und sich bei den Mitarbeiterinnen über die individuelle Arbeit der Kitas zu informieren.

Wenn Sie sich für eine Einrichtung entschieden haben, haben Sie die Möglichkeit, während der Anmeldetage, die Sie der Presse oder Aushängen entnehmen, Ihr Kind im Pfarrheim anzumelden. Weitere Informationen finden Sie auch in der Informationsbroschüre des Verbundes unserer Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Rheine.

14. Impressum

Träger:	Kath. Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer-Rheine Rheinerstraße 13 48432 Rheine
Ltd. Pfarrer:	Pfarrer Thomas Hüwe
Herausgeber:	Kindertagesstätte St. Josef Nielandstr.32 48432 Rheine
Verbundleitung:	Christian Evers
Einrichtungsleitung: Stv. Einrichtungsleitung:	Magdalene Strotmann Tina Kwiotek

Stand 2021